

Calwer Wochenblatt

№ 25.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 14. Februar 1905.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, M. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postzusatzpreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarkreise 1 M., f. d. sonst. Bezirke M. 1.10, Beleggeld 20 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die Aufnahme von unbemittelten an körperlichen Formfehlern leidenden Staatspfleglingen in orthopädischen Heilanstalten.

In die orthopädischen Anstalten, mit welchen ein Vertrag wegen Aufnahme von Staatspfleglingen abgeschlossen ist, zur Zeit Olga-Heilanstalt und Baulinen-Hilfe in Stuttgart, sowie A. H. Werner'sche Hinderbühlanstalt in Ludwigsburg, werden **unbemittelte Personen als Staatspfleglinge aufgenommen** behufs der Heilung oder Besserung angeborener oder erworbener Formfehler des Körpers, durch welche die Fähigkeit zur Arbeit bzw. zur Erlernung oder Ausübung eines Berufs in Frage gestellt wird.

Die Aufnahme ist bei dem Kgl. Medizinalkollegium, Abteilung für die Staatskrankenanstalten, durch Vermittlung des Oberamts und des Oberamts-Physikals nachzusuchen.

Die Aufnahmegesuche können zu jeder Zeit eingereicht werden und sind zu belegen:

- 1) mit einem Geburtsheft;
- 2) mit einem Zeugnis eines approbierten Arztes oder Oberamtsarztes, welches sich über die Persönlichkeit, frühere Krankheiten, den nunmehrigen allgemeinen und Kräftezustand des Aufzunehmenden und über die Vorgeschichte, die Dauer und den jetzigen Umfang des Gebrechens sowie die Aussicht auf die Besserung resp. Heilung desselben durch die Behandlung in einer orthopädischen Anstalt auszusprechen hat;

- 3) mit einem Zeugnis des Gemeindevorstandes über die Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Aufzunehmenden und seiner alimentationspflichtigen Angehörigen nebst einer Urkunde der letzteren oder der Ortsarmenbehörde wegen Uebernahme desjenigen Aufwands, den die Staatskasse nicht trägt

— nämlich Auslagen für Kleider, Maschinen, Reisen und etwaige Beerdigungskosten.

Bei Auswahl der Anstalt, welche durch das K. Medizinalkollegium, Abteilung für die Staatskrankenanstalten, erfolgt, wird auf etwaige Wünsche des Aufzunehmenden tunlichste Rücksicht genommen.

Die gem. Ämter werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 16. Januar 1890 (Reg.-Bl. S. 49) dringend aufgefordert, in den geeigneten Fällen die Einreichung von Aufnahmegesuchen zu veranlassen, sowie auch ihrerseits auf die Benützung der getroffenen Einrichtungen hinzuwirken.

Calw, 10. Februar 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung,

betr. die Verleihung des Feuerwehrdienstchrenzeichens.

Durch Ministerialentschließung vom 1. Februar 1905 ist den nachgenannten **Mitgliedern der Feuerwehren zu Calw, Althengstett, Dachtel, Sonnenhardt und Stammheim** das **Chrenzeichen** für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 22. Novbr. 1898 verliehen worden:

- 1) Wagner, Georg, Fabrikant in Calw,
- 2) Herzog, Christian, Bauer in Althengstett.
- 3) Zippierer, Gottlob, Plästerer
- 4) Eichenhardt, Albert, Steinhauer in Dachtel,
- 5) Eichenhardt, Jakob, Küfer
- 6) Eichenhardt, Jakob, Schmied
- 7) Eichenhardt, Ludwig, Bauer
- 8) Faßler, Friedrich, Wagner
- 9) Köhler, Friedr., Bauer und Gemeindepfleger

- 10) Schneider, Melchior, Maurer in Dachtel,
- 11) Keck, Jakob, Weber und Bauer in Sonnenhardt,

- 12) Ruder, Georg Michael, Bauer in Stammheim,
- 13) Ruonat, Georg Jakob, Maurer
- 14) Koller, Johannes, Zimmermann
- 15) Schaab, Joh. Jak., Zimmermann
- 16) Schauble, Johannes, Baumwart

Calw, 11. Februar 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 12. Febr. Die auf gestern Samstag abend in den Gasthof zum „Bad. Hof“ einberufene öffentl. Versammlung zum Zweck der Gründung eines jungliberalen Vereins war sehr gut besucht und nahm einen anregenden, durchaus befriedigenden Verlauf. Der Vorsitzende, Ratschreiber Dreher, begrüßte die Erschienenen; Betriebsinsp. Dr. Supper, als Vertreter des nationalen Volksvereins, sprach seine Genehmigung aus darüber, daß auch hier die Jugend sich bereit finden will zu praktischer Anteilnahme am politischen Leben. Alte und Junge fühlten sich einig in der Liebe zum Vaterland und wollen vereint ihre Kräfte einsetzen, um zu arbeiten an seinem freiheitlichen Ausbau auf nationaler Grundlage. Hierauf ergriff Kaufmann Otto Struwe aus Stuttgart das Wort zu einem inhaltsreichen, formgewandten Vortrag, in dem er zunächst ein Bild unserer gegenwärtigen politischen Lage zeichnete, die gekennzeichnet ist durch ein zerrissenes Parteienwesen und durch das rücksichtslose Hervordrängen von Sonderinteressen. Einestells ist es der Ultramontanismus mit seinem Hineintragen konfessioneller

Der Spion.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands von Julius Große.

(Fortsetzung.)

„Manche werden ihn einen Verbrecher, einen Schurken nennen,“ fuhr der Professor fort, „der von dem nichtswürdigen Verrat nicht zurückschreckte, und doch muß der Kern seines Wesens edel und nicht unbedeutend gewesen sein, ein Charakter, der seinen eigenen Biographen und Psychologen verlangt. Von diesem nun könnte ich Ihnen wohl Mitteilung machen, ohne Indiskretion zu begehen.“

Der Vorschlag wurde mit Beifall angenommen, und schon am Abend desselben Tages saß man in einem Hinterstübchen der Restauration von Renner in der Brüderstraße, wo man in engerem Kreise bisher schon öfter zusammengetroffen war.

Professor D. erschien mit mehreren sauber geschriebenen Heften, die er neben sich auf den Tisch legte.

„erschrecken Sie nicht über so viel Ballast. Ich wähle nur einen Jahrgang heraus. Die Episode, die ich Ihnen lesen will, spielt in dem Jahre 1825 und steht mit den erschütternden Ereignissen jenes Jahres, mit dem Tode Kaisers Alexander's und dem Militäraufstand unter Nikolaus im engsten Zusammenhang. Fragen Sie dann nach einzelnen Personen, so kann ich Aufschluß geben, denn viele habe ich später noch persönlich kennen gelernt. Manche Nebendinge weiß ich aus dem Munde des Generalmajors, und über Einzelnes, was nicht in den Memoiren steht, gestatten Sie mir, nötige Einschaltungen zu geben.“

Und so geschah es. Im Ofen des hohen Gemachs knisterte ein leichtes

Feuer. Die Kerzen, welche auf Wunsch neben den Professor gestellt waren, verbreiteten festliche Helle. Auf dem Tische stand eine gefüllte Punschbowl, und der alte Herr begann zu lesen, nachdem auf sein Verlangen die Tür sorgfältig verschlossen und der Kellner fortgeschickt worden war.

Aus den Aufzeichnungen des Generalmajors v. B.

„Nunmehr brach das verhängnisvolle Jahr 1825 herein mit seinen schweren Heimsuchungen und Ereignissen, deren Folgen auch in unserem entlegenen, sonst so stillen Nowomirgorod fühlbar waren, wohin ich ein halbes Jahr vorher aus den nördlichen Militärkolonien von Nowgorod versetzt worden war.“

Ganz Rußland war damals in fieberhafter Erregung. Von Tage zu Tage hoffte man, daß der Kaiser für den glorreichen Aufstand der Hellenen Partei ergreifen sollte. Der heldenmütige Kampf des kleinen Volkes entflammte jedes Russenherz, und Millionen sahen die Zeit gekommen, in der sich das sogenannte Testament Peter's des Großen erfüllen würde, hatte doch der Großfürst Konstantin, des Kaisers Bruder, nur deshalb diesen Namen empfangen, wie man sagte, um einst in Konstantinopel seinen Thron zu errichten.

Aber die Gebete des Volkes waren umsonst. Kaiser Alexander war von dem Aufstand wie von einem unheimlichen, elementaren Ereignis erschreckt, dessen Wirkung er fürchtete. Das heilige Wort „Freiheit“ hatte für den Schüler Zarharpe's seit der heiligen Allianz längst seinen Zauber verloren. Das Volk aber murrte, und die Erbitterung wuchs auch in den höheren Ständen. Alle Welt sah in den schrecklichen Naturereignissen, in dem Mißwachs, wie in der furchtbaren Sturmflut vom November 1824, die zahllosen Bewohnern von Petersburg das Leben kostete, nur die gerechte Strafe des Himmels.

Auf meiner Reise nach dem Süden beschloß ich, meinen alten Chef und Waffenbruder Ushakoff, unter dem ich als jüngster Lieutenant den Feldzug nach

Geschichtspunkte in das gesamte bürgerliche und nationale Leben, andererseits die Sozialdemokratie mit ihrem internationalen und revolutionären Treiben. Aber auch die konservative Partei vertritt mehr und mehr wirtschaftliche Interessen in einseitiger Weise im Verein mit dem Bund der Landwirte. Aus dieser trostlosen politischen Lage kann uns nur retten ein wahrhaft nationaler und sozialer Liberalismus. Leider ist der Liberalismus zur Zeit durch seine Zerspaltung zur Ohnmacht verurteilt. Besonders bedauerlich ist die Haltung der linksliberalen Partei in nationalen Fragen. Pflicht eines jeden denkenden Bürgers ist es, sich am politischen Leben zu beteiligen. Der zu gründende Verein will die Jugend sammeln, ihre Rüstigkeit gegenüber den Aufgaben des politischen Lebens bekämpfen und sie heranziehen zu praktischer Mitarbeit im Sinne einer wahrhaft nationalen, liberalen und sozialen Politik. Die jungliberale Bewegung hat schon breiten Boden gefaßt; sie hat sich geeinigt in einem Reichsverband, der dem Organismus der nat.-liberalen Partei beigetreten ist. Im wesentlichen stehen die Jungliberalen mit ihrem Programm auf dem Boden der nat.-liberalen Partei, sich jedoch in einzelnen Fragen, z. B. in der Schulfrage, ihre Freiheit vorbehaltend. Die junge Partei will eintreten für alle nationalen Forderungen, ein starkes Heer und eine starke Flotte mit Befreiung aller Mißstände, für eine zeitgemäße Reichsfinanzreform, für eine gerechte Steuerpolitik, für eine Betriebsmittelgemeinschaft im Eisenbahnbereich und deren Weiterführung zu Reichseisenbahnen, für eine vernünftige Mittelstandspolitik, für weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung, für Erhaltung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts; sie will stets das Ganze im Auge behalten und gleichzeitig eintreten für das Interesse aller Stände. Sie wendet sich daher auch an alle Berufsarten ohne Unterschied der Konfession und will alle ihre Kräfte einlegen zum Ausbau des deutschen Reichs in dem Sinne, daß alle Schichten der Bevölkerung sich wohllich darin fühlen können. Bei der sich anschließenden Diskussion stimmt Hr. Postassistent Kauffmann den Ausführungen des Referenten im allgemeinen zu, hat jedoch Bedenken gegen den Anschluß an die nat.-liberale Partei und hätte eine Vereinigung mit Einschluß der Sozialdemokratie gewünscht. In letzterer Beziehung entgegnet Hr. Struwe, daß die Sozialdemokratie willkommen sei, wenn sie gewillt ist, mit uns praktische Politik zu treiben, daß es aber damit noch gute Wege hat, solange sie sich als Tobfeindin der bürgerl. Gesellschaft erklärt. Hr. Kaufm. Stübler aus Stuttgart begründet den Anschluß an die nat.-liberale Partei, die im deutschen Volke tiefe Wurzeln gefaßt hat, was die letzte Reichstagswahl bewies, bei der sie 1 300 000 Stimmen in sich vereinigte. Handelsschüler Schmid, als Vertreter des deutschnationalen Handelsgesellenvereins, führt aus, daß der Kaufmannstand sein Heil nur finde im Anschluß an die nationalen und liberalen Gedanken. Hierauf

wurde die Gründung des Vereins mit 40 Mitgliedern vollzogen. Er wird sich an den Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend sowie an den Württemb. Landesverband anschließen. Mit einem von Oberbahnsekretär Westermayer ausgebrachten, begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche und das engere Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

S.V. Calw, 12. Febr. Eine alte Wetterregel sagt: „Ist an Freitag mittag das Wetter schön, dann kannst du am Sonntag spazieren gehn“. So dachten auch wir, als wir am Freitag bei schönstem Wetter — dem Gesang der Vögel nach glaubte man sogar mitten im Frühling zu sein — einen Schwarzwaldausflug planten. Aber mit beharrlicher Unbeständigkeit waltet dieses Jahr Petrus seines Amtes als Wettermacher, und so beliebte er, auch uns gründlich seine Launen zu zeigen. Am Samstag hätte niemand Lust gehabt, einen größeren Spaziergang zu machen. Und vollends gar heute früh, als unsere ganze Landschaft in ein nagelneues Schneeleid gehüllt war, und ein lebhafter Nordwest soviel Flocken herbeiführte, daß es nach 8 Uhr wieder begann dunkel zu werden: Da sank unsere Hoffnung wie das Minimumthermometer heute nacht auf 5° unter Null. Und doch kam es anders. Bei herrlichem Sonnenschein stampfeten 29 in Calw jetzt wohnhafte Schwarzwaldbereiner vom Bühl an nach Hirsau und dann — sogar 33 Mann hoch — ins Schweinbachtal, das uns prächtige Partien einer Winterlandschaft vor Augen stellte. Eigentlich waren es nicht so viele „Mann“, denn darunter befanden sich 42% Damen, die sich während der gerade nicht immer bequemen Tour heldenhaft benommen haben. Den Lohn dafür ernteten aber alle Wanderer alsbald in dem Anblick des im Winter unbeschreiblich schönen Schweinbachtals. Einen angenehmen Abschluß bildete sodann die schneebedeckte Hochebene bei Alsbürg, die vom Abendsonnenschein herrlich beleuchtet war. Vielleicht veranlaßt durch den Namen des Schweinbachtals ging's dann zu den berühmten Schweinsrippchen in den Alsbürger „Hirsau“. Dort entwickelte sich wie üblich unter manchen Gesängen, Reden und Deklamationen eine sehr fröhliche Unterhaltung. Hernach wurde zeitig der Heimweg angetreten, und schon um 7 Uhr hatten wir, vielleicht zum Erstaunen mancher Calwer, wieder unsere Heimstätten froh und munter erreicht.

r. Stammheim, 13. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde unsere neue Orgel eingeweiht. Im Vormittagsgottesdienst übergab sie der Ortsgeistliche mit feierlichen Worten ihrem geheiligten Dienst. In der liturgischen Feier, welche nachmittags stattfand, brachte Hr. Oberlehrer Schäffer von Nagold durch meisterhaftes Spiel die ganze Fülle, Kraft und Schönheit des herrlichen Werkes zur Entfaltung. Besonders erheben wurde die Feier durch die mit vielem Fleiß eingeübten, wirksam

sam vorgetragenen Gesänge des Kirchenchors. — Die Orgel stammt aus der Werkstatt des Orgelbau-meisters Weigle in Scherdingen und ist nach sachverständigem Urteil ein ganz ausgezeichnetes Werk mit wunderbarer Intonation, worin ja F. Weigle bis jetzt unübertroffen ist.

Ulm, 11. Febr. Die hiesige Liedertafel zählt zur Zeit 1163 Mitglieder, worunter 93 aktive Mitglieder sind. Im Verlaufe des verfloffenen Jahres veranstaltete die Gesellschaft 7 große Konzerte durch auswärtige Kräfte, mit einem Kostenaufwand von rund 7000 M., 2 Konzerte mit einheimischen Kräften und 5 Unterhaltungen im Gesellschaftsgarten. Der Gesamtumsatz der Gesellschaftskasse beziffert sich im Jahr 1904 auf 30 500 M.

Essen, 11. Febr. In einer gestern abend hier abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung gab Reichstagsabgeordneter Huß die Parole aus: Es wird weiter gestreift, da verschiedene Forderungen, die sich zur Arbeit meldeten, zurückwiesen. Die Siebener-Kommission werde sofort zusammenberufen werden.

Bochum, 11. Febr. Die heute Vormittag stattgehabte Sitzung der Siebener-Kommission beschloß, bei dem Beschluß der Delegierten-Konferenz die Arbeit wieder aufzunehmen, zu beharren. Wo Lohnreduktionen und Maßregelungen stattfinden, soll der Kommission sofort Bericht erstattet werden. Die Gemäßregelungen sollen sich bei ihren Organisationsvorständen melden, um Unterstützung zu erhalten. Die drei Regierungspräsidenten sind im Revier eingetroffen, um bei der Regelung der Verhältnisse mitzuwirken. Unter den Bergleuten herrscht die größte Erregung, da von allen Seiten Maßregelungen von Bergarbeitern gemeldet werden. Es sollen schon 11 000 Arbeiter aus den Belegschaftslisten gestrichen worden sein. Man sieht mit Sorge der nächsten Zukunft entgegen.

Wien, 11. Febr. Die Neue Freie Presse veröffentlicht ein Interview mit der Gräfin Montignoso. Diese erklärte, Alles was man von ihr erzähle sei erlogen. Hätte sie eine vor 10 Tagen gemachte Erklärung unterschrieben, daß sie für den Fall des Wiedererscheinens in Sachsen eine Konventionalstrafe von 300 000 M. zu zahlen habe und daß sie auf das Staatsbürgerrecht in Sachsen verzichte, so wäre ihr die Erregung der letzten Tage erspart geblieben. Sie wolle nicht Verzicht leisten, da sie nichts zu bereuen habe. Sie wolle nur in Ruhe gelassen werden und wünsche nichts sehnlicher, als ihre Kinder zu sehen.

Brüssel, 12. Febr. Die Bergarbeiter-Partei richtet einen Aufruf an die Glasarbeiter, in dem sie versprechen, die Arbeiter im Auslande zu unterstützen. Der Aufruf fordert ferner Verstaatlichung der Kohlenzweigen und bittet die Arbeiter, sich der sozialistischen Partei zwecks Erlangung völliger Freiheit anzuschließen.

Frankreich vor zehn Jahren mitgemacht und den ich seit den langen Jahren völlig aus dem Gedächtnis verloren, in seiner Heimat aufzusuchen. Ushakoff hatte auf Grund seiner Bewundung auf dem Montmartre nach Ende des Krieges seinen Abschied genommen und sich auf seine Güter im Gouvernement Smolensk zurückgezogen, wo er ein glänzendes Leben führen sollte.

Ich wußte, der alte Herr, der beiläufig um mehr als fünfundsiebenzig Jahre älter war als ich, besaß eine schöne Frau, und wenn dem Gerücht zu glauben, waren seine beiden Töchter längst zu reizenden Damen erwachsen. Ein Fürst M., der ihn gelegentlich besuchte, sprach von ihrer ungenüßlichen Schönheit und machte es dem alten Herrn zum Vorwurf, daß er solche bezaubernde Wesen in der Wildnis der Wälder und Steppen verkommen ließ.

Näheres konnte ich bei der weiten Entfernung nicht erfahren, und so war die Kunde von dem glänzenden Glück Ushakoffs bereits zur Legende geworden. Im bunten Lagerleben des Feldzugs freilich und zur Zeit, als seine Töchter noch Kinder waren, hatte mich Ushakoff oft im Scherz seinen lieben Sohn genannt. Jene Anspielung war mir unvergänglich geblieben, und seit ich von der seltenen Schönheit der Damen gebürt, kam mir oft die Lust, mein altes Versprechen einzulösen und mein gutes Glück zu versuchen. Zwar gehörte ich nicht mehr zu den Jünglingen, aber ich hatte mit meinen fünfundsiebenzig Jahren bereits den Oberstenrang, und meine Sehnsucht, endlich meinen eigenen Herd zu gründen, war um so größer, als das einsame Nowomirgorod mir nichts versprach, als die fragwürdige Gesellschaft meiner künftigen, mir noch unbekanntem Kameraden. — Mein Vorhaben schien auch vom Glück begünstigt zu sein. Die Reise nach Süden ging über Moskau, wo ich mich in dienstlichen Angelegenheiten eine Woche aufhalten mußte. Von dort hoffte ich einen Abschied nach Ushakoffs Landgut in Staniza Tarussa zu machen.

Aber gleich am ersten Tage, als ich einen Jewoitschik genommen, um die erste Gulania der Moskauer (festliche Kutschfahrt ins Freie) anzusehen, überholte ich auf der Twerkloja eine Telega, in der ich den alten Ushakoff erblickte. Ich rief ihn an, aber er erkannte mich zuerst nicht mehr, nahm mich dann aber sofort mit aller Herzlichkeit auf. Seitdem blieben wir mehrere Tage unentrennlich beisammen. Der alte Herr besand sich diesmal allein in der Stadt, um allerhand Einkäufe zu machen, Bücher, Süßfrüchte, Weine, Kleider und Anderes. So groß meine Freude anfänglich über das unverhoffte Wiedersehen, so peinlich war bald meine Enttäuschung. Der alte Herr schien auffallend verändert gegen früher. Er war schwermütig geworden und sehr gealtert, dabei aufbrausend und jähzornig, dann wieder hart und sorglos verschlossen und tief in Gedanken versunken. Ein schweres Unglück schien auf ihm zu lasten. Doch er seine Frau schon vor Jahren verloren, trieb ich erst jetzt, aber das war überwunden. Von etwaigen Vermögensverlusten konnte bei seinen weitläufigen Besitzungen und der geordneten Verwaltung auch nicht die Rede sein.

Als ich gelegentlich bei einem Glase Champagner meine Absicht andeutete, noch Etoriko Tarussa mit hinüberzufahren, wurde er seltsam vorlegen, und ein misstrauischer, argwöhnischer Blick blühte aus seinen halbblauen Augen unter den weichen, kuschigen Augenbrauen herüber. Dann suchte er nach Ausflüchten, als wenn er jetzt nicht auf Besuch eingerichtet sei.

Und als ich dies nicht gelten ließ, fuhr er auf: „Rusch wo, Dors, lassen wir's für diesmal. — Kannst glauben, es hat ein Jeder ein Gespenst oder Skelet im letzten Winkel seines Hauses sitzen. Das würde dir nicht gefallen. Sei froh, daß du keine Familie hast. Glück und Unglück kommen anfangs leise, aber wo das Unglück einkehrt, da tritt es hart auf und bleibt und ist sich satt.“

(Fortsetzung folgt.)



Florenz, 10. Februar. Die „Tribuna“ meldet: Justizrat Körner ist gestern hier eingetroffen und besuchte heute die Gräfin Montignoso um ihr mitzuteilen, daß er Befehl habe, ihre Tochter mitzunehmen. Die Gräfin weigerte sich, sich von ihrer Tochter zu trennen und versicherte, sie habe keine Beziehungen zu dem Grafen Guiccardini. Auch der Graf stellte seinerseits solche Beziehungen in Abrede. Die Gräfin Montignoso ersuchte den Senator Muntich und den Deputierten Rosadi um ihren Beistand; morgen trifft ihr Rechtsbeistand Lachenal aus Genf ein.

Florenz, 11. Februar. Graf Carlo Guiccardini erklärt die Meldung von seiner beabsichtigten Verheiratung mit der Gräfin Montignoso für unzutreffend, zumal dies vor dem Tode seiner Gattin gänzlich ausgeschlossen wäre.

Paris, 11. Febr. „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Obgleich es den Arbeitern nicht möglich ist, Versammlungen abzuhalten, sollen sie doch beabsichtigen, am nächsten Sonntag wieder vor das Winterpalais zu ziehen. Von verschiedenen Seiten werden sie zwar auf die Tollkühnheit dieses Unternehmens hingewiesen, sie erklären jedoch, wenn die Truppen abermals auf uns schießen, so sind wir überzeugt, daß die ganze Welt dagegen Protest erheben wird. Wir werden vor den Palast ziehen. Alle den Arbeitern gegebenen Ratsschläge bleiben unberücksichtigt. — Nach einer weiteren Meldung des gleichen Blattes dürften die geplanten Arbeiterkundgebungen voraussichtlich nicht am Sonntag sondern erst am 21. Februar stattfinden, für welchen Tag das Arbeiter-Komitee gleichzeitig Kundgebungen in Petersburg, Warschau und anderen Orten plant. Die Einberufung einer 3. Instanz Bobor scheint sich zu befähigen. Der Termin hierfür ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Rattowik, 11. Febr. Seit einigen Tagen treffen hier Abteilungen berittener Schulkleute aus Berlin ein, die sich von hier nach der russischen Grenze begeben. In Begleitung der Schulkleute befinden sich auch Geheimpolizisten. (Morgenpost.)

Sosnowice, 11. Febr. Bei dem Zusammenstoß bei der Katharinenhütte wurden 27 Arbeiter und ein zufällig des Wegs kommender Schüler erschossen. 5 Arbeiter starben im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. 36 Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Zahl der leicht Verletzten ist unbekannt.

Petersburg, 10. Febr. In der Umgegend der Putiloffwerke breitet sich der Ausstand aus. 15 Werke mit 17000 Arbeitern haben die Arbeit eingestellt.

Vermischtes.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. S. (Alte Stuttgarter). Mit Beginn des Jahres 1905 hat die Bank eine für ihre Mitglieder sehr vorteilhafte Neuerung eingeführt, indem sie ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Lebensversicherungspolice durch Mitbeschluß der Versicherung gegen Erwerbsunfähigkeit infolge Invalidität zu ergänzen. Gegen geringe Mehrleistungen an Jahresprämie übernimmt die Bank die Verpflichtung, im Falle eintretender teilweiser oder voller Erwerbsunfähigkeit die Beitragszahlung ganz oder in einem der Minderung der Erwerbsfähigkeit entsprechendem Grade zu suspendieren. Gleichzeitig kann eine Invaliditätsrente von 5 oder 10 % der versicherten Summe mitversichert werden, sodas der Versicherte im Falle der Erwerbsunfähigkeit nicht nur fortan kostenlos versichert ist, sondern eine bis zum Ablauf der kontraktmäßigen Versicherungsdauer

zu gewährenden bare Rente bezieht. Die Benutzung der Invaliditätsversicherung ist nicht nur den Angehörigen jener Bevölkerungsklassen zu empfehlen, welche einer besonderen Unfallgefahr ausgesetzt sind, sondern auch denen der kaufmännischen, gelehrten und aller jener Berufe, welche infolge der nervenaufstrengenden Tätigkeit häufig zu Erkrankungen des Nervensystems disponieren und den Grund zu frühzeitiger Abnutzung der Kräfte legen. Für solche Fälle ist die Invaliditätsversicherung eine unerlässliche Ergänzung der Lebensversicherung. Vertreter: A. Müller, Oberlehrer und Kaufmann Alfred Bogel in Calw.

Freitag, 17. Februar,
abends 8 Uhr,

öffentlicher Vortrag

im Saale des Georgenäums
von Herrn **Professor Dr. Eberhard Fraas** in
Stuttgart über

**Wanderungen eines Geologen im fernen
Westen von Nordamerika.**

Zu zahlreichem Besuche lad't freundlichst ein
der **Georgenäumsrat.**

Reklameteil.

Ein fabelhaft billiges und dabei doch feines Getränk sind Rehmer's Teeziggen, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paketeten à M. 1.— bzw. M. 2.—. Die Teeziggen sind staub- und stengelfrei und sehr ergiebig; dabei billiger und zuträglicher als Kaffee, Probepäckchen 15 und 30 ϕ .

Gedenket der hungernden Vögel!

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Aufgebot.

Der Straßewart Friedrich Ruffner in Dachtel hat Antrag auf Todeserklärung seines Sohnes

Jakob Friedrich Ruffner, geboren den 30. Januar 1873 in Dachtel, im Jahr 1899 von da aus nach Nordamerika ausgewandert und seitdem verschollen,

gestellt. Dieser Antrag ist für zulässig erklärt und Aufgebotstermin vor dem Amtsgericht hier auf

Freitag, den 22. September 1905, nachmitt. 3 Uhr, anberaumt worden.

Es ergeht die Aufforderung an den Verschollenen, spätestens im Aufgebotstermin sich zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird. Ingleich werden alle Personen, welche über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 4. Februar 1905.

Oberamtsrichter
Fischer.

Ettmannsweiler, Amtsgerichtsbezirks Nagold.

Heu-Verkauf.

In der Nachlasssache des **Adam Schaidle** von Ettmannsweiler kommen am

Samstag, den 18. Februar d. J., vormittags um $\frac{1}{10}$ Uhr, auf dem Rothause zu Ettmannsweiler ca. 150—200 Zentner Heu im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Altensteig, den 11. Februar 1905.

Bezirksnotar B u d.

Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.



Das in den Waldteilen Unt. Steiwald, Obere Sommerhalde und Unterlengenhardt angefallene Quantum **Langholz** kommt unter den beim Stadtschultheißenamt dahier einzusehenden Bedingungen im

Submissionsweg

zum Verkauf und zwar **28,08 Fm. II. Kl., 43,13 Fm. III. Kl., 51,05 Fm. IV. Kl., 15,68 Fm. V. Kl.**

Die Offerte auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in ganzen und Bechtelsprozenten der Reiterpresse in geschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Gemeinde Liebenzell“ sind spätestens bis **Mittwoch, den 15. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung des Einlaufs, welcher die Submittenten anzuwohnen können, stattfindet, beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Auszüge können von Waldmeister Rappus bezogen werden. An demselben Tage, **vormittags 10 Uhr,** kommen aus denselben Waldteilen **140 Rm. Brennholz** und **15 Flächenlose Reifisch** im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Viechhaber eingeladen werden. Den 8. Februar 1905.

Gemeinderat.

Creditbank

für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw.

Die **Pfandbriefe der Württ. Hypothekendank**

Serie B. V. No. 16001 bis 20000 à M. 500.—
Serie D. VII. No. 6001 bis 7000 à M. 2000.—

4 $\frac{1}{2}$ %, sowie diejenigen **3 $\frac{1}{2}$ %igen** Stücke der Serien A. I. und II., E. I. bis IV., K. I. und II., B. I. bis IV., F. I. bis VI., L. I. bis IV., C. I. bis VII., G. I. bis IX., M. I. bis VIII., D. I. bis VI., H. I. bis XI., N. I. bis XI.,

welche die **Endnummern 28 und 40** tragen, sind auf 31. Mai d. J. zur Heimzahlung **gekündigt** und können gegen neue **3 $\frac{1}{2}$ %ige** Stücke umgetauscht werden.

Wir halten uns hiezu bestens empfohlen, doch müssen die Pfandbriefe bis längstens 10. März in unserem Besitz sein.

Würzbach, O. A. Calw.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind sofort

1500 Mk.

zu **4 $\frac{1}{2}$ %** zum ausleihen parat.

A. Auftr.:
Gemeindepf. Burkhardt.

Einen ordentlichen

Jungen

aus achtbarer Familie nimmt auf Ostern in die Lehre

Carl Vinçon, Mehrgewermeister,
Pforzheim, Luitp. 7.

10 Zentner gesunde, blaue

Kartoffeln

verkauft per Zentner 2 M.
Andreas Röhm
in Stammheim.

**Geordnete Frau oder
Mädchen**

wird sofort zur Anshilfe für einige Stunden vormittags gesucht.
Näheres bei der Red. d. Bl.

Bernackerhof, St. Berned.

Unterzeichneter setzt abzugshalber sofort ein

200 Zentner sehr gut eingebrachtes Berghen und **1 komplette Dampfbrennerei** welche sofort reines fertiges Produkt liefert samt **5 St. Gärbottich** u. **1 eisernes Kühlschiff**

sehr preiswert dem Verkauf aus.
Günstige Gelegenheit für Käufer.
Gutspächter **Hünfle.**

+ Damen- +

Gesundheitsbinden, Damengürtel, Irrigatoren, Eisbeutel, Artikel für Wöchnerinnen und zur Krankouplage.

Anton Heinen,

Abt. Sanitätsbazar,
Pforzheim und Wildbad.
— Damenbedienung. —



Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Gattin u. Mutter **Marie Hopf**, insbesondere dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte am Grabe und den Herren Ehrenträgern sprechen wir unsern herzgl. Dank aus.
Der trauernde Gatte:
Friedrich Hopf mit Kindern.

Verlosung
Württ. Hypothekenbank-Pfandbriefe.

I. Zur Rückzahlung sind gefündigt:
sämtliche 4% Pfandbriefe der Serien
B V zu M. 500.— No. 16 001—20 000,
D VII zu M. 2000.— No. 6001—7000.

II. Verlost wurden:
von den älteren 3 1/2% Serien diejenigen Stücke, welche die Endnummer 28 und 40 tragen.
Zum Umtausch der gefündigten Stücke in neue 3 1/2% Pfandbriefe bis zum 9. März, sowie zum kostenfreien Nachsehen er bietet sich
Smil Georgii.

Liebeszettel.
Stammholz-Verkauf.
Anschließend an den Gemeindeholzverkauf verkaufen die Unterzeichneten am
Mittwoch, den 15. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr,
ca. 100 Fm. II., III. und IV. Kl. Abfuhr sehr günstig.
Bedingungen und Auszüge liegen im Gasthof z. Döfen auf.
Den 11. Februar 1905.
Carl Haisch,
Gebrüder Emendörfer.

Die Dienerstelle
bei dem Vorschussverein
ist erledigt und wollen sich Bewerber bei dem unterzeichneten Vorstand melden.
Karl Feldweg.

Palmin
reine Pflanzenbutter als vorzügliches Koch-, Brat- und Backfett jahrelang bewährt.
Preis per Pfund 65 Pfg.
Frisch eingetroffen bei
Erhard Kern.



Frau! neu patent. Timerman, Hamburg, Fichtestr. 33.

Ca. 50 Zentner
Heu
(Bergfutter und Klee) hat zu verkaufen
Johanna Holzäpfel We.,
Telnach.

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch
Stechensperd-Pillemilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schutzmarke: Stechensperd.
1 St. 50 J in Calw bei: S. Weiser, W. Schneider, F. Gesteren's Nachf., in Weidensfeld: Apoth. Westretter.

Rheumatismus-
und **Sicht-Kranken** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
München, Pilgerstraße 2/II.

Oberkollbach.
2 weiße Schafe
mit Kammern und 1 schwarzes segt dem Verkauf aus
Michael Reutshler.

Karl Bofinger
Aelteste Stempelfabrik Würth.
Telephon 1485
Stuttgart.
Typen-Druckereien.
Jedermann sein eigener Drucker.

M. Schneider, Pforzheim,
Marktplatz 4, Neubau Beckh.

Dienstag den 14. Februar. **Mittwoch** den 15. Februar. **Donnerstag** den 16. Februar.

3 Reste-Tage

Reste aus allen Abteilungen
zum Aussuchen ausgelegt

fabelhaft billig.

